

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 4. August 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Nach der „N. Fr. Pr.“ findet die Begegnung Kaiser Franz Josefs mit Kaiser Wilhelm in Gastein statt. Die Ankunft des Kaisers Franz Josef soll am 6. August zwischen 5 und 6 Uhr abends erfolgen. Bereits erging an Hotelier Straubinger die Weisung, jene Appartements bereit zu halten, welche der Kaiser in früheren Jahren innehatte. Kaiser Franz Josef wird in Gastein 2 Tage verbleiben.

Berlin, 1. Aug. Der Kaiser wird voraussichtlich bereits am 11. oder 12. August von Gastein auf Schloß Babelsberg eintreffen. Bald darauf wird sich auch die Kaiserin Augusta vom Homburg dorthin begeben. Prinz Wilhelm geht zum Besuche des Prinzregenten Luitpold und des Prinzen Ludwig nach München, gedenkt von dort nach Gastein zu reisen und zwei Tage daselbst zu bleiben. Auf dem Rückwege wird er einer Einladung des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg zur Jagd Folge leisten.

München, 1. Aug. Prinz Wilhelm von Preußen geht nach Gastein. Er trifft mit dem Herzog von Coburg am Mittwoch hier im Zentralbahnhof ein und wird daselbst vom Prinzregenten empfangen werden. Dann erfolgt die Abfahrt zur Gensjagd in der Hinterriß. Hierauf fährt der Prinz nach Gastein, wo er noch vor dem Kaiser von Oesterreich eintrifft.

Belgien und Niederlande.

Die ungünstigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Königs Wilhelm werden jetzt von Holland aus als übertrieben bezeichnet. Daß der König, der 71 Jahre alt ist, seiner Nierenbeschwerden wegen einer sorgfältigen Pflege und einer jährlichen Badekur in Wildungen bedürfe, sei bekannt, aber dieser Zustand bestehe schon seit mehreren Jahren, ohne daß derselbe bisher ernstere Besorgnisse erregte. Der König lebe auf Schloß Soest nicht abgeschiedener als sonst auf Loo und in seiner Umgebung habe man nichts von einer Verschlimmerung seiner Krankheit vernommen.

Bulgarien.

Dem „Wiener Tageblatt“ zufolge reist der Prinz von Coburg morgen nach Tirnowo, wo er am Donnerstag den Eid ablegen werde. Die „Korr. Havas“ meldet aus Konstantinopel: Die Pforte äußerte sich dem Prinzen von Coburg gegenüber dahin, er möge nicht eher nach Bulgarien gehen, ehe die Mächte ein Einverständnis unter sich erzielt hätten.

Tages-Neuigkeiten.

[.] Calw, 1. Aug. Heute fand hier die jährliche Bezirks-Schul-Konferenz unter dem Vorsitz des leider bald nach seinem neuen Be-

stimmungsort Heilbronn abziehenden hochw. Hrn. Dekans Berg statt, zu welcher sich die Lehrer des ganzen Bezirks und viele Herren Geistliche einfanden. Mit der Konferenz wurde ein Kirchenkonzert verbunden, das durch ein Orgelpräludium, musterhaft von Hrn. Vincon vorgetragen, eröffnet wurde. Die Gesangsvorträge wurden von den Lehrern des vorderen Sprengels durch den schönen und ansprechenden Choral: „Wann ich ihn nur habe“ eingeleitet, worauf der ziemlich schwierige gemischte Chor eine Cantate von Bach: „Du Hirte Israel“ folgte. Es würde zu weit führen, sämtliche Nummern des Programms aufzuzählen; doch dürfte der Auswahl, sowie der Präzision des Vortrags namentlich in den wechselnden Einsätzen der einzelnen Stimmen anerkennend gedacht werden. Besonderes Lob verdient das von Fr. Staelin mit Gefühl in voll- und wohlklingender Stimme vorgetragene Alt solo aus Mendelssohn: „Doch der Herr vergißt die Seinen nicht“ und das Duett für Tenor und Bass: „So sind wir nun Boten“ aus „Paulus“, ebenfalls von Mendelssohn, vollste Anerkennung. Mit dem Männerchor des Lehrergesangsvereins: „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ (v. Fink) schloß das trotz der kurz zugemessenen Zeit immerhin reichhaltige Programm. Dank gebührt auch den auswärtigen H. Lehrern, die die Güte hatten, bei den Chören des R.-Ges.-V. mitzuwirken. Zu bedauern war immerhin, daß die Beteiligung des Publikums eine geringere denn sonst war, und namentlich, daß die Lehrer des oberen Sprengels sich an den von den Lehrern vorgetragenen Chören nicht beteiligten, sondern sich völlig passiv verhielten. Was wir aber zu hören hatten, zeugt von richtigem Verständnis, tüchtiger Schulung und Eifer im Fortschritt.

Die „Egl. Btg.“ erzählt: Ein seltener Fall von Unverträglichkeit hat sich vor einigen Tagen hier zugetragen. Der langjährige Mieter eines Wohnhauses hat 1880 auf seine Kosten an demselben eine Kammerz gepflanzt, die so herrlich gedieh, daß sie z. B. heuer über 200 Trauben zeigte. Das Haus ward jüngst verkauft und bei der Räumung bot der Mieter dem Käufer die Kammerz um 25 M zum Kaufe an. Der Letztere wollte die Kammerz nicht und meinte, der Mieter solle sie eben mitnehmen. Dies ärgerte nun diesen so sehr, daß er am hellen Mittag die Kammerz vom Boden weghauen ließ.

Freudenstadt, 31. Juli. Gestern abend 11 Uhr begab sich die 18jährige Dienstmagd des Oberamtsstierarztes Robert dahier zu Bette. Beim Auskleiden scheint sie neben dem brennenden Lichte eingeschlafen zu sein; die Flamme erfaßte ihre Kleider, brennend stürzte sie hinab in die Küche, wo ihr ihre aus dem Schlaf geweckte Dienstherrschafft beim Löschen Hilfe leistete. Leider waren die Brandwunden derart, daß sie noch diese Nacht nach unfählichen Schmerzen starb. In der Bestürzung ist das Mädchen zuerst auf die Heubühne gesprungen, wo schon der Boden Feuer gefangen hatte, als

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Emigranten

von E. Avari.

(Fortsetzung.)

„Nun so hört denn. Ich will mich kurz zu fassen suchen. Mein Vater ist seines Zeichens ein Delmüller, und die Mühle in Teinach, die schon mein Großvater vom Herzog in Erbpacht gehabt, sollte dereinst, wenn mein Vater die Augen schloße, auf mich übergehen. Es lies sich ein bescheidenes Vermögen auf diesem Geschäft erwerben und ich und meine Schwester wurden als wohlhabender Leute Kinder erzogen. Mein Vater hat mich nie knapp gehalten, aber als ich in die Jahre kam, wo man Schenken und Tanzböden besucht, brauchte ich mehr, als er mir geben wollte, und erhielt deshalb manchen Verweis von ihm. Das ärgerte mich; zwar sah ich ein, daß er recht habe, leider aber besaß ich nicht so viel Macht über mich, die Sache zu ändern. Trotz alledem hatte mein Vater eine bessere Meinung von mir, als ich verdiente, denn er vertraute mir zuweilen größere Summen für auswärtige Geschäfte an, die er selbst nicht besorgen mochte, da ihm das Reisen beschwerlich war. So ging ich auch einmal wieder in seinem Auftrage um bei Pforzheim einen größeren Kapseinkauf zu machen. Mein Geschäft war bald abgeschlossen, die Ware bezahlt und müde und durstig suchte ich meine Herberge auf. Im Gastzimmer saßen an einem Tische unweit von mir einige Fremde, die sehr lustig und aufgeräumt waren. Sie ließen sich von der Wirtin einen Würfelbecher geben und da Würfeln auch meine Liebhaberei war, schaute ich ihrem Spiel mit großer Aufmerksamkeit zu. Es dauerte nicht lange, so luden sie mich ein, mitzuthun. Solch flotte Spieler hatte ich noch nie gefunden und es reizte mich, meine Geschicklichkeit ebenfalls zu zeigen. Bald hatte ich ein Häufchen

Geld gewonnen, das sich fortwährend noch vermehrte. Da machte der Eine den Vorschlag, um höheren Einsatz zu würfeln. Erhitzt vom Wein und Spiel, ging ich ohne Bedenken darauf ein. Das Glück verließ mich jetzt; je mehr ich verlor, desto rasender spielte ich, dabei sprach ich dem starken Weine fleißig zu und meine Mitspieler sorgten dafür, daß ich immer ein volles Glas vor mir hatte. Bald war ich jedem von ihnen mehr oder weniger schuldig geworden. Als es an's Bezahlen der tüchtig angewachsenen Spielschuld gehen sollte, befand ich mich in großer Verlegenheit. Ratlos schaute ich mich um. Da sah ich an einem benachbarten Tische ein widerliches Gesicht mich angrinsen. Es war mir wohlbekannt, denn ich hatte einen Schulkameraden aus Teinach vor mir. Er war mir wegen seiner Tüde und Verschmittheit, die er schon als Knabe zeigte, von jeher verhaßt gewesen, und im ersten Augenblicke ärgerte ich mich, daß er mich in meiner Spielwut belauscht hatte, bald jedoch faßte ich die Sache anders auf und betrachtete ihn als Helfer in der Not, denn er verfügte über reiche Mittel und war sein eigener Herr. Ich kannte zwar seinen Geiz, doch hoffte ich, daß er mich in meiner Verlegenheit nicht sitzen lassen werde. Darin täuschte ich mich denn auch nicht. Mit der größten Bereitwilligkeit gab er mir die ziemlich bedeutende Summe, welche ich schuldig geworden, nur machte er zur Bedingung, daß ich ihm, um Lebens und Sterbens willen, eine Handschrift geben müsse. Mit Freuden willigte ich ein und gedachte die Schuld nach und nach abzutragen, damit mein Vater nichts erfahre. Mein ehemaliger Schulkamerad gelobte Stillschweigen und entfernte sich bald darauf mit meiner Handschrift. Die Fremden hatten den ganzen Handel mit angehört.

„Was?“ rief der Eine, „Ihr müßt Euch noch vor Eurem Vater fürchten? Und von der Gnade jenes Wichtes, der Euch das Geld gab, sollt Ihr abhängig sein? Ei, schämt Euch. Für einen so stattlichen, gerade gewachsenen Burfchen wie Ihr, wüßte ich was Besseres. Kommt mit uns, in einigen Jahren habt Ihr so viel Geld, daß Ihr Eurem Herzog das ganze Nest abkaufen könnt.“

„Wieso?“ fragte ich.

der Hausbesitzer nachher zur Stelle kam und Mühe hatte, die Flamme zu löschen.

Rottweil, 31. Juli. Während die Tagesblätter von Berichten über Gewitter mit reichlichem Regen — allerdings auch zündenden Blitzschlägen — gefüllt sind, ist von hier aus zu berichten, daß wir wohl jeden Tag den Donner ferner Gewitter hören, nie aber Regen bekommen, den die lechzende Erde so wohl brauchen könnte. Vor der nahe bevorstehenden Ernte wäre ein ergiebiger Regen sehr erwünscht.

Heidenheim, 31. Juli. Die Maschinenfabrik von J. M. Boith hier, welche vor 25 Jahren gegründet wurde und die nunmehr über 300 Arbeiter beschäftigt, hat im vergangenen Jahre wieder bedeutende Erweiterungen erfahren, namentlich wurde ein stattlicher, 3 1/2stöckiger Bau errichtet, welcher bestimmt ist, das Comptoir, die Zeichensäle und Modelle in sich aufzunehmen. Dieser Bau wurde in vergangener Woche bezogen. Gleichsam zur Einweihung desselben und zugleich zur Feier des 25jährigen Bestehens der Fabrik gab gestern der Besitzer, Herr Friedrich Boith, seinen Angestellten und Arbeitern in seinem Garten ein schönes Fest, wobei in verschiedenen Reden und Toasten das gute Einvernehmen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern der Fabrik gefeiert und betont wurde, wie Herr Boith stets bemüht sei, für das Wohl seiner Arbeiter zu sorgen, was er in verschiedenen Einrichtungen, die er in der Fabrik getroffen, bis jetzt schon bethätigt hat. Das Fest wurde durch Vorträge des Gesangsvereins der Fabrik und der städtischen Musik verschönt.

Welzheim, 30. Juli. Der Schneiderlehrling Heinz von hier, dem es gelungen ist, das Gericht und die Landjägerschaft so frech zu belügen, es habe zwischen Lorch und Welzheim ein räuberischer Ueberfall auf ihn stattgefunden, ist auf dem besten Wege, das Räuberhandwerk selbst zu erlernen; denn am Tage vorher, als er die Erdichtung inscenierte, war es, wie bestimmt erwiesen ist, dieser Bursche, welcher den 11jährigen Knaben des Schullehrers Heiß in Breitenfürst, der ihm im Tannenwalde zwischen hier und Breitenfürst begegnete, überfiel und unter Anwendung von Drohungen seine Börse samt Inhalt sich rechtswidrig zueignete. Der kleine Heiß wurde hierher gesandt, um Lebensbedürfnisse einzukaufen, und da er einen Korb bei sich trug, so mochte der junge Räuber wohl angenommen haben, hier eine gute Beute erhaschen zu können. Auf die Annäherung zweier von Welzheim kommender Knaben, der zuvor mit dem Räuber handgemein geworden war und sein Geld nicht so leichten Kaufs herausgab, warf Heinz den Geldbeutel mit Inhalt von sich und suchte das Weite, und der Ueberfallene kam so wieder in den ungeschmälerten Besitz seiner Barschaft.

Münsingen, 30. Juli. Wie heuer schon in mehreren Gegenden des Landes, besonders des Oberlandes, weil es nicht trocken genug eingebracht worden, in der Scheuer zur Verbrennung gekommen ist, so drohte auch unserer Stadt und zwar an einem bedenklichen Punkte aus dem gleichen Grunde eine Feuersbrunst, deren Ausbruch bei dem derzeitigen geringen Wasserstand hätte gefährlich werden können. Das in der alten Rößlescheuer massenhaft untergebrachte Heu hatte sich entzündet, was durch den sich überall zum Dach herausdrängenden Rauch glücklicherweise noch gestern Abend bei Tag bemerklich wurde, so daß das Feuer erstickt und die Scheuer vollständig ausgeräumt werden konnte. Bis aber dieses viele Stunden in Anspruch nehmende mit Rauch und Flammen begleitete Geschäft beendigt war, war die Besorgnis keine geringe.

Mainz, 1. August. Die mit Pionierabteilungen vom 6. Armeekorps zu den großen Belagerungsübungen in unserer Festung eingetroffene militärische Luftschiffer-Abteilung hat heute vormittag zwischen 6 und 7 Uhr mit der Füllung eines mächtigen Seidenballons begonnen und war mit dieser Arbeit heute Abend 9 Uhr noch nicht zu Stande. Allerdings ist einmal eine größere Quantität Gas durch einen Schaden an der Zuleitung entwichen. Der Ballon faßt etwa 4000 Kbm.; er wird an einer eigens konstruierten Maschine, auf welcher sich ein Drahtseil auf- und abwickelt, auf- und abgelassen, hat also nur in beschränktem Maße freie Be-

wegung. Dem Vernehmen nach soll das Deutsche Reich das Patent des Erfinders um eine sehr hohe Summe erworben haben. Der Ballon soll morgen früh 6 Uhr zum ersten Male aufsteigen, bei späteren Nachtübungen werden in der Gondel elektrische Apparate zur Erzielung von Lichteffekten auf dem rekognoszierenden Terrain mitgeführt.

EC. Frankfurt a. M., 1. August. Kurz nach 4 Uhr sind gestern nachmittag zwei Züge dicht hinter der Eisenbrücke in Sachsenhausen auf einandergefahren und zwar stieß ein Personenzug der Hess. Ludwigsbahn auf den abfahrenden Bebraer Personenzug. Im ersten Momente herrschte eine schreckliche Verwirrung, indessen zeigte sich bald, daß das Unglück nicht die Dimensionen angenommen hatte, die es an dieser gefährlichen Stelle leicht hätte erreichen können. Leider ist ein Menschenleben zu beklagen. Einem Bremser der Hessischen Ludwigsbahn wurde der Brustkasten eingedrückt und blieb derselbe auf der Stelle tot. Soweit bis jetzt bekannt, wurden weiter noch 17 Personen mehr oder minder leicht verwundet, welche indessen alle nach der Stadt zurückkehren konnten. Sechs Wagen des Bebraer Zuges sind zum Teil sehr stark beschädigt, auf dem Mainzer Zug, dessen Lokomotive den Schlot verlor, wurde Niemand verletzt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der 12 Uhr 40 abfahrende Berliner Courierzug entgleiste und alle folgenden Züge Verspätung erlitten. Der 2.35 von hier abfahrende Bebraer Personenzug wurde erst 3.15 von hier abgelassen. Er hielt jenseits der Brücke, um den von Mainz 3.28 hier fälligen Zug vorübergehen zu lassen, der Mainzer Zug aber, der zu spät von der Sache benachrichtigt war, fuhr in den stehenden Zug hinein. Da die Züge auf einem hohen, schmalen Damme zusammenstießen, hätte das Unglück, zumal beide stark besetzt waren, leicht ein sehr großes werden können, verhütet wurde dies nur durch die Geistesgegenwart des Führers des Mainzer Zuges, welcher, als er die Gefahr erkannte, sofort Contredampf gab. Die Telegraphenleitung war an jener Stelle, da eine Telegraphenstange umgeworfen wurde, zerstört und bis Abends 9 Uhr gesperrt. Die Bahnverwaltung hatte zur Hilfeleistung die Feuerwehrequartiere, welche indessen, da gleichzeitig zwei große Brände in der Stadt ausgebrochen waren, nicht sehr zahlreich erscheinen konnte, und wurde sofort mit den Arbeiten zur Wiederherstellung der Geleise begonnen. Heute morgen ist die Stätte, auf welcher leicht unermessliches Unglück hätte eintreten können, nur noch durch einige Trümmerreste gekennzeichnet.

Aus **Mühlheim a. Rh., 1. Aug.**, wird der „K. Z.“ gemeldet: Ein seit langer Zeit gesuchter Raubmörder wurde vorgestern von unserer Polizei verhaftet. Bekanntlich sind vor 12 Jahren die Eheleute Joesten in Solingen ermordet und beraubt worden; es wollte lange nicht gelingen, der Thäter habhaft zu werden. Zu Anfang des vorigen Jahres weilte am Rhein ein Kriminalkommissar aus Berlin, welcher mit dem hiesigen Polizeikommissar in Verbindung trat. Bei einer Vernehmung hiesiger Zeugen wurde unser Polizeikommissar auf zwei Menschen aufmerksam gemacht, die in der Verbrecherwelt die Namen „Krauskopp“ und „Platekopp“ führen. Der Krauskopp war unserem Kommissar bekannt, da er ihn vor vier Jahren wegen schweren Diebstahls verhaftet hatte. Derselbe saß dafür im Zuchthause und sollte in einigen Tagen entlassen werden. Er leugnete bekanntlich erst die That, bis ein merkwürdiges Ereignis ihn zum Geständnis brachte. Im Zuchthause zu Jauer, wo er seine Strafe verbüßte, befand sich eine Kage; das Miauen dieses Tieres ließ ihm keine Ruhe, bis er dem Geistlichen und später vor Gericht bekannte, daß in jener Nacht, als sein Genosse den Raubmord beging und er vor dem Hause Wache gehalten habe, eine Kage oben ängstlich gegen die Fenster gesprungen sei und jämmerlich geschrien habe. Die böse That käme ihm stets vor Augen, sobald er eines solchen Tieres ansichtig werde. Bekanntlich wurde dieser Gustav Kampmann im vorigen Jahre vor dem Schwurgericht zu Elberfeld wegen Hilfeleistung beim Raubmord zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der eigentliche Mörder, der Platekopp, (August Kimpel aus Dabringhausen) wurde endlich hier am Samstag nachmittag von unserer Polizei in einer Wirtshaus festgenommen und nach Elberfeld abgeliefert.

„Wie Ihr uns da seht, ziehen wir mit dem Grafen von Stintzenau nach Venedig er hat sich mit einer Söldnerschaar der Republik verschrieben, um für sie gegen die Türken zu kämpfen. Geht mit! In einigen Jahren kehrt Ihr wieder, Ihr habt dann so viel Sold eingenommen und Beute gemacht, daß Euer Vater Euch nicht mehr wie einen Schulbuben behandeln kann, wegen ein paar lumpigen Dichtaler.“

Immer verführerischer stellten mir die Fremden die Sache dar und immer deutlicher suchten sie mir das Entwürdigende meiner jetzigen Abhängigkeit klar zu machen, der starke Wein mochte auch seine Wirkung gethan haben, kurz und gut, ich sagte zu, erhielt meinen Einstand und war Soldat der Republik Venedig.“

„Teufel!“ rief der gespannt horchende Landsmann, „Ihr seid Werbern in die Hände gefallen, die ihr Geschäft verstanden, freilich seid Ihr aber auch — nichts für ungut, Kamerad — wie ein richtiger Simpel ins Garn gegangen.“

„Ihr habt recht, wenn Ihr mich ausspottet, aber bedenkt wie selten ich aus unserm Thale hinauskam und wie wenig ich noch die Menschen kannte.“

„Hm“, machte der Andere, „Euer Schulkamerad wäre aber doch nicht gefangen worden.“

„Nein, der gewiß nicht“, gab der Soldat zu. „Für fünf Jahre habe ich mich verbindlich gemacht; drei sind nun bald vorüber, wie ich aber die beiden andern aushalten soll, ohne am Heimweh zu sterben, weiß ich nicht. Wohl habe ich mir schon eine schöne Summe erworben, denn Würfelbecher und Karten habe ich seitdem nicht mehr berührt, wenn ich mir nun auch damit einen Erfahrungsmann erkaufen könnte, müßte ich als armer Teufel heimkehren und das thue ich nicht, arm mag ich meinem Vater, der es so treu mit mir gemeint, nicht unter die Augen treten. So schleiche ich nun hier herum mit dem Gedanken an die Heimat und quäle mich mit Vorwürfen, meinem Vater seine Stütze beraubt zu haben. Vorigen Sommer hatte ich eine Erscheinung, ich lasse es mir nicht nehmen und seit jener Zeit — doch hört erst. Es war am Jakobitage, der bei uns zu Hause mit Spiel und Tanz festlich begangen wird. Ich

dachte den ganzen Tag an die Heimat, denn wißt, außer meinem Vater und meiner Schwester lebt dort auch noch eine blondhaarige Dirne, Ihr versteht mich?“

„Verstehe, verstehe“, nickte der Andere.

„Nun, meine Sehnsucht war stärker wie sonst, da träumte mir in der darauffolgenden Nacht, die Erde habe sich gespalten und aus dem weiten Riß schlug eine Feuerfäule empor; jenseits derselben sah ich Vater und Schwester sehnsüchtig die Arme nach mir ausbreiten, sie schwebten in großer Gefahr vom Feuer erfaßt zu werden und doch war ich nicht im Stande ihnen zu helfen. Schweißgebadet erwachte ich endlich, ein heller Feuerschein, der die Wände unseres Schlafsaales überzog, ließ mich entsezt vom Lager emporfahren, ich stürzte ans Fenster — es waren aber nur einige Vornehme, die mit ihren Fackelträgern unten vorübergingen. Seit jener Zeit ist mir's oft, als hörte ich meinen Namen rufen und immer meine ich die Stimme meiner Schwester zu erkennen.“

„Ach, was!“ schalt der Andere, „das heßt Euch das Heimweh vor, Ihr seid halt ein ächter deutscher. Derlei Anfechtungen habe ich in meinen jüngeren Jahren auch manchmal gehabt; seit mein Bart aber anfängt grau zu werden, hat der Spul aufgehört. Jetzt handelt es sich vor allem darum, wie Ihr mit guter Manier heim kommt und doch auch Euer Mammon mitbringt. Da ist freilich guter Rat teuer. Wie heißt der Graf bei dem Ihr in Sold seid? — I, schau mal Einer den Burschen an“, rief er aus, nachdem er den Namen vernommen, „Ihr habt ja teuflermäßiges Glück. Kommt, stoßt an auf glückliche Heimkehr! Glogt mich nicht so an Landsmann“, fuhr er lachend fort, als ihm der Andere verwundert ins Gesicht schaute, kommt morgen Abend wieder in diese Schenke, wo man einen so vortrefflichen Dalmatiner trinkt.“

Laut lachend hatte er seinen Gürtel umgeschlallt, nochmals dem Soldaten die Hand geschüttelt und diesen verblüfft zurücklassend, machte er sich etwas unsichern Schrittes auf den Heimweg.

(Fortsetzung folgt.)

Meg, 30. Juli. In der Nacht vom Montag zum Dienstag gegen 12 Uhr wurden zwei Unteroffiziere des 8. bayerischen Regiments von einer Patrouille angehalten und als sie sich, ohne Zweifel nicht im Besitz von Urlaubskarten, ihrer Festnahme durch die Flucht entziehen wollten, zum Stehenbleiben aufgefordert. Als beide der Aufforderung nicht Folge leisteten, schoß die Patrouille, worauf der eine Unteroffizier, der seinen Weg längs der Mosel unterhalb der Georgenbrücke genommen hatte, mit einem Schrei niederstürzte und in der Mosel verschwand. Die Leiche desselben wurde gestern von Fischern in der Nähe des Schlachthauses aus dem Wasser gezogen; die Kugel hatte den Rücken durchbohrt und war zur Brust herausgegangen.

Vermischtes.

(Stuttgart in den Vereinigten Staaten.) Die Vereinigten Staaten haben jetzt auch ein Stuttgart; vor 3 Jahren wurde es im südöstlichen Teile des Staates Arkansas gegründet, zählt über 300 Einwohner und hat bereits ein eigenes Postamt. Die junge Ansiedelung liegt in einer weiten, sehr fruchtbaren Prairie.

— Einer Erbschaft von 10,000 M. verlustig zu gehen und dafür noch 1000 M. Prozeßkosten zu zahlen, diese bittere Pille hat ein Berliner Friseur hinunterwürgen müssen. Derselbe hatte einen 87jährigen Herrn während dessen Krankheit gepflegt. Dieser erwies sich dankbar. Sein ganzes Vermögen hatte derselbe einem wohlthätigen Institut vermacht. In einem Kodizill bestimmt er jedoch 10,000 M. für den Friseur. Als das Testament eröffnet wurde, stellte es sich heraus, daß bei dem Kodizill das Datum vergessen worden war. Das betreffende Institut bestritt deshalb seine Gültigkeit. Es kam zu einem langwierigen Prozeß, den der Friseur verlor und aus dem ihm noch 1000 M. Kosten erwuchsen.

Gartenwirtschaftliches. Das Pflücken des Obstes wird gewöhnlich zu den Tageszeiten vorgenommen, an denen die meiste Zeit übrig ist, oder aber, wenn gerade Bedarf vorhanden ist. Das ist jedoch durchaus falsch. Jede Art von Obst, gleichviel ob Beeren-, Stein- oder Kernfrüchte, sollte nur in den frühesten Morgenstunden gepflückt werden. Zu dieser Zeit sind die Früchte am frischesten, saftreichsten und schmackhaftesten; diese Eigenschaften vermindern sich im Laufe des Tages, und auch am Abend sind sie nicht in dem Umfange vorhanden wie am Morgen. Die große Menge welken Obstes, das auf die Märkte kommt, zeigt, wie wenig die Notwendigkeit bekannt ist, das Obst morgens zu ernten. Wer aber erst einmal einen Versuch damit gemacht hat, wird nie mehr davon abgehen. — Die Besitzer von Feigenbäumen machen wir darauf aufmerksam, daß es ein wirksames Mittel gibt, um das Reifen der Feigen zu beschleunigen. Zu dem Zwecke bringt man auf das Auge der Feigen, sobald dasselbe rötlich schimmert, allabendlich einen Tropfen reinen Oels. Dadurch wird die Blüte beschleunigt und das Ausreifen vollzieht sich in kurzer Zeit.

Kritik eines Schweines über russische Werte. Im Zirkus Cimifelli in Petersburg gab jüngst der Clown Duroff Vorstellungen mit seinem dreifertigen Schweine. Das Borstenvieh nahm auf Kommando die zu Boden geworfenen russischen Münzen mit seinem Rüssel auf und zwar Imperials, zwanzig Kopfen in Silber und fünf Kopfen in Kupfer; es weigerte sich aber entschieden, Rubelnoten aufzuheben. Selbst

Gieße mit der Peitsche hatten keinen Erfolg. Stürmische Geiterkeit erfolgte, als Jemand von der Galerie herab dem Clown zurief: „Du Dummkopf! Wenn der Finanzminister Wischnegradski innerhalb vier Monaten die Papierrubel nicht heben konnte, wie kannst Du dieses von einem Schwein verlangen?“ Der witzige Clown Duroff, der Liebling des Petersburger Publikums, mußte auf höheren Befehl schon am folgenden Tag die Stadt verlassen.

Das Recht des Stärkeren. Räuber, aus dem Busche springend, zu einem Spaziergänger: „Her mit Eurem Geld und den Kleidern oder —“ — Jener, vor Schreck zitternd, entkleidet sich in größter Hast. — Da schreit ihn der Strolch an: „Nehmt Euch aber in Acht, daß Ihr meinen Rock nicht zerreißt.“

Handel und Verkehr.

Weilberstadt. Viehmarkt am 25. Juli. Zugetrieben: 25 St. Fohlen, 10 St. Farren, 110 St. Ochsen, 456 St. Kühe und Kinder, 68 St. Läufer- und fette Schweine, 925 St. Milchschweine. Der Ochsenmarkt war schwach befahren; während das Fettvieh noch Abnehmer fand, ging der Handel in Zugvieh flau. Die Preise bewegten sich zwischen 500 und 800 M. pr. Paar. Das Fettvieh galt 28—32 M. pr. Ztr. lebend Gewicht. Auf dem stark befahrenen Rindviehmarkt war der Handel nicht besonders belebt. Fettvieh erzielte bis zu 26 M. pr. Ztr. lebend Gewicht. Melk- und Schmalvieh bis zu 350 M. Auf dem Schweinemarkt, dem wenig fette Schweine, aber sehr viele Läufer- und Milchschweine zugeführt waren, ging der Handel in fetten und Läufer Schweinen weniger lebhaft, für Milchschweine war aber rege Kaufsust vorhanden. Bezahlt wurden: für fette Schweine 32—33 M. pr. Ztr. lebend Gewicht, für Läufer Schweine 30—60 M. pr. Paar und für Milchschweine pr. Paar 10—22 M. Infolge der Trockenheit gingen die Preise in sämtlichen Viehgattungen etwas zurück. Dem erstmals abgehaltenen Fohlenmarkt waren 25 St. zum großen Teil sehr schöne Fohlen zugeführt. Die trockene Witterung machte aber auch hier ihren Einfluß geltend, da nur 2 Stück einjährige Fohlen zu 120—125 M. verkauft wurden.

Balingen, 27. Juli. Unser gestriger Jakobimarkt bot ein sehr belebtes Bild, Zufuhr speziell in Ochsen wie am stärksten Herbstmarkt, dazu viel Volk und zahlreiche Händler. Trotdem wurde nur in Jungvieh und hauptsächlich in fetten Ochsen gehandelt. Zuerst schien es freilich, als solle in letzteren, wie vor acht Tagen in Ebingen, nichts umgesetzt werden; die Bauern hielten fest auf ihre Preise und die Händler liefen weg; schließlich mußten aber die Verkäufer sich zur Nachgiebigkeit entschließen und nun wurde viel und zu Preisen von 650—900 M. per Paar je nach der Schwere gekauft, sodas nicht weniger als 21 Wagen mit der Eisenbahn fortgeschafft wurden. In den anderen Viehgattungen, auch in Zugochsen, war das Geschäft nicht von Belang und die Preise nicht höher als vor acht Tagen in Ebingen und Ebingen. Nachmittags gegen 1/2 1 Uhr machte ein allen hochwillkommener, mehr als eine Stunde anhaltender wohlthätiger Gewitterregen dem Markt ein schnelles Ende. Derselbe erstreckte sich über den ganzen untern Bezirk, wo die siebenwöchentliche Trockenheit teilweise schon großen Schaden angerichtet hatte und manche Wiesen und Kleefelder bereits ausgebrannt waren, sodas viele Bauern, z. B. in den Dörfern unterhalb des Lochens, schon seit mehreren Wochen den kaum aufgebarnten Heustock wieder anpacken mußten und die Früchte arg zurückgeblieben sind.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Liebenzell.
Stammholz-Verkauf.
Der in voriger Nr. d. Bl. auf **Donnerstag, den 4. August**, aus- geschriebene Stammholzverkauf auf dem Rathaus in Liebenzell findet am **Samstag, den 6. August, vormittags 1/2 9 Uhr**, daselbst statt.
K. Revieramt.

Calw.
Stammholz-Verkauf.
Abänderung.
Der auf den 4. ds. Mts., vor- mittags 9 Uhr, ausgeschriebene Stammholzverkauf findet am gleichen Tage erst nachmittags 1/2 4 Uhr auf dem Rathause hier statt.
Gemeinderat.

Calw.
Reisig-Verkauf
am Freitag, den 5. August, aus den Stadt- waldungen Eich- halden, Ruders- berg: 2500 St. ge- bundene forchene Wellen. **Zusammenkunft vormittags 8 Uhr im Teuchelweg beim Wasserreservoir.**
Gemeinderat.

Calw.
Brennholz-Verkauf
am Montag, den 8. ds. Mts., aus dem Stadt- wald Teuchel- wald, Speß- hardter Mauer, Tannenbusch, Georgenhöhe und Rudersberg: 4 Rm. 2 m und 2 1/2 m lange Gartenpfosten, 200 Rm. Nadelholzschleiter, 320 Rm. dto. Prügel und Anbruch. **Zusammenkunft vormittags 8 Uhr auf der Javelsteiner Straße bei der Schutzhütte.**
Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.
Am **Sonntag, den 7. August, vormittags 9 Uhr,**
kath. Gottesdienst.
V.-V.C. Nächsten Sonn- tag nachmittags 3 Uhr **Monatsversammlung** bei Kamerad **Vosler.**
Der Vorstand.

Emmenthalerkäs
in guter Qualität empfiehlt billigt **S. Leuthardt.**

Danksgiving.
Für die uns während der Krankheit und bei dem Tode unserer I. Mutter **Friederike Heid** so vielfach bezeugte Liebe und Teilnahme, für die zahlreiche Beichen- begleitung und ganz besonders den Herren Trägern sagen wir unsern innigsten Dank.
Die trauernden Kinder.

Breitenberg.
Waldverkauf.
Am nächsten **Montag, den 8. ds. Mts.,** verkauft der Unterzeichnete seinen Nadel- wald in der Berghalden, im Weß von 3 3/8 Mrgn. an den Meißbietenden. Der Wald ist gut bestockt und in der besten Lage. **Zusammenkunft vormittags 9 1/2 Uhr oberhalb der Berghaldenbrücke.**
Gottlieb **Kentzler.**

Widdberg.
Schöner Bausand
in jedem Quantum, pro Kubikmeter 80 S ist stets zu haben bei **Mn. Hespeler, Steinbruchbesitzer.**

Rote und weiße Weine
in größter Auswahl, sowie **Erntewein**
empfehlen billigt **Ernst Ludw. Wagner.**

Holz-Verkauf.
Das Abbruchholz von der Dör- tenbach'schen Brücke (Seinebrücke) wird **Freitag, den 5. ds. Mts., vormittags 8 Uhr,** auf dem Platz verkauft.
Franz Schlichter, Gärtner.

Unterzeichnete empfiehlt sich im **Kleider- u. Weißnähen,** auch werden ganze Aussteuern zum **Knopflochnähen u. Stillstichzeichnen** angenommen.
Frau Müller, im Hause des Hrn. **Morof z. Rappen.**

Holzbronn.
Gefunden.
Von Oberreichenbach bis nach Calmbach wurde eine Bläue gefunden. Der Eigentümer kann die- selbe gegen Ersatz der Einrückungs- gebühr bei **Gottlieb Erhardt, Bauer hier, abholen.**



Nach Amerika

Havre—New-York

befördere ich jeden Samstag Reisende und Auswanderer durch die Schnell-Postdampfer

der **Compagnie Générale Transatlantique**. Direkteste, kürzeste und schnellste Ueberfahrt. Ab Straßburg mit 200 Pfd. Freigezack und vollständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz frei, von 3—8 Jahren ein Drittel, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seedampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Die neuen prachtvollen Schnelldampfer von 7200 Tonnengehalt und 8000 Pferdekraften, welche die Fahrten zwischen Havre-New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück, so daß die ganze Reise von hier nach New-York nur 9—10 Tage dauert.

Emil Georgii, Hauptagent.

Anzeige.

Unterzeichneter beseitigt Balggeschwülste unter Garantie ohne zu schneiden, ebenso Warzen. Hühneraugen mit Wurzel entferne binnen 5 Minuten. Dide Gänge und Bettnäßen beseitige sicher. Ferner behandle Fußgeschwüre, Krampfadern, Knochen- und Drüseneschwüre mit bestem Resultat. Schwangeren Frauen empfehle ein bedeutendes Geburtserleichterungsmittel. Nebenbei führe das Neueste in Bruchbändern und Bandagen für Muttervorfälle, welche ohne Beschwerde getragen werden können.

Am nächsten Samstag, den 6. d. M., bin ich von morgens 7 bis mittags 1 Uhr im Gasthof z. badischen Hof in Calw zu sprechen.

Maidel, Wundarzt und Geburtshelfer
in Mundertingen.

NB. Brieflich behandle insbesondere Frauenkrankheiten, wie monatliche Regelbeschwerden, Vieichsucht und Weißfluß, ferner männliche Schwäche in Folge von Jugendsünden, sowie Magenleiden, Hämorrhoiden und Flechten. Bandwurm mit Kopf entferne in 2 Stunden. Obiger.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. VIERHUNDERT TAFELN.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Weinverkauf.
1884r, 1885r und 1886r Wein in sehr guter Qualität empfiehlt
S. Leukhardt.

Gutes Baumwollgarn
empfiehlt billig
Sophie Schroth,
Schulgasse.

Tanzstunde.

Diejenigen Herren, welche an einem Tanzkurs teilnehmen wollen, sind gebeten, sich am Samstag abend 8 Uhr im badischen Hof einzufinden zu wollen.

Hochachtungsvoll
R. Kunzmann.

Cement, Portland und Roman.

Diese beiden Sorten sind in ganz frischer, vorzüglicher Ware eingetroffen und in großen und kleinen Quantitäten zu billigst gestellten Preisen zu beziehen von

Ernst Schull.

1 blechene Badwanne u. 1 größeren Waschuber

hat im Auftrag zu verkaufen
Carl Feldweg,
Flaschner.

Alle Sorten Vogelfutter,

frische Eier
empfiehlt
Christian Moersch.

NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt mit 1^{er} Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM AMSTERDAM AMERIKA

Abfahrt Samstags. Billigste Preise.

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten:
CARL ANSELM, Stuttgart,
LANGER & WEBER, Heilbronn,
sowie deren Agent:
Georg Krimmel, Konditor.

Wer pünktlich und zuverlässig Winkel reinigt, wolle seine Adresse im Compt. des Wochenblattes angeben.

Feines Salatöl

empfiehlt billigst
S. Leukhardt.

Einige Eimer guten Apfelmöst

sind zu verkaufen.
Näheres bei Bäcker Schwarzmaier.

Gute gelbe Kartoffeln,

das Pfd. zu 8 S.
verkauft
D. Herion.

Neuenbürger Sichel,

verkauft, um damit aufzuräumen, von 30 S an samt Gest
Gottlob Mohr.

Viehfütterer.

Ein solider, fleißiger Viehfütterer findet gute Stelle bei
August Lutz,
Ruinmühle Calmbach.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon

Patent

10 Pf.

Man zerstoße einen Bonbon in einem Glase, giesse Wasser zu und augenblicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Auflösen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Ballen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
do. à 5 „ 0 „ 55
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60
(in obigen Frucht-Aromen assortirt).

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätzig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Die Buchdruckerei von A. Oelschläger

in CALW

empfiehlt sich zur Herstellung von Drucksachen, als:

Adresskarten, Postkarten, Avise, Bestellscheine, Briefköpfe, Broschüren, Cassenberichte, Cataloge, Circulare, Contracte, Couverts mit Firma, Diplome, Einladungskarten, Eintrittskarten, Empfangscheine, Etiquetten, Geburtsanzeigen, Geschäftsordnungen, Gratulationskarten, Jahresberichte, Lieferscheine, Menu's, Mitgliederlisten, Mitteilungsformulare, Facturen, Nota's, Plakate, Preis-Courante, Programme, Prospekte, Quittungsformulare, Rechnungsformulare, Speisekarten, Statuten, Tabellen, Tischkarten, Trauer-Briefe und -Karten, Verlobungsanzeigen, Vermählungsanzeigen, Visitenkarten, Weinkarten etc.

Schnelle und saubere Ausführung zu soliden Preisen.

Sicht, Rheumatismus,

Rückenmarksleiden, Trüsenleiden, Nervenkrankheiten, Hüftleiden, Kreuzschmerz, Kopfschmerz, Husten, Heiserkeit, Athembeengung, Harn- und Unterleibskrankheiten, Schwächezustände, Frauenkrankheiten, Vieichsucht, Weißfluß, Regelförderung, Gebärmutterleiden, Krämpfe, Gemüthsverstimmung etc. behandelt mit unschädlichen Mitteln, auch brieflich.

Bremicker, pract. Arzt in Glarus, Schweiz.
In allen heilbaren Fällen garantiere für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!
Adresse: „Bremicker, postlagernd Constanz“.

Rechnungsformulare,

in Folio, Quart und Ottav, Binsquittungen, Fiskalkarten sind zu haben in der Druckerei d. Bl.

Magoldwärme am 3. Aug. 16 R.°